FACHTAGUNG | 4. MÄRZ 2021

Referate & Workshops

«Musik in der Pflege und Betreuung von an Demenz erkrankten Menschen»

REUSSPARK
ZENTRUM FÜR PFLEGE UND BETREUUNG

Universität Zürich[UZH]
Zentrum für Gerontologie

Inhaltsverzeichnis

SEITE REFERATE

4 **Musikalische Zugänge in der Betreuung und Pflege älterer Menschen**
Prof. Dr. Theo Hartogh, Professor für Musikpädagogik und historische Musikwissenschaft, Universität Vechta

5 **Musik als Ressource bei Demenz: wissenschaftliche Evidenz und Praxis**
Prof. Dr. med. Reto W. Kressig, Ärztlicher Direktor Universitäre Altersmedizin FELIX PLATTER, Klinische Professur für Geriatrie, Universität Basel

6 **Die Wirkung von Musik auf das Gehirn**
Prof. Dr. rer. nat. Lutz Jäncke, Professor für Neuropsychologie, Universität Zürich

7 **Die Entstehung von Music Mirrors**
Heather Edwards, Begründerin Music Mirrors, Pianistin, Musikpädagogin und -therapeutin aus Grossbritannien

8 **Die Musikspiegel-Studie: Resultate und Implikationen für die Praxis**
MSc Andrea Hess und MSc Sonia Engström, Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich, Universitärer Forschungsschwerpunkt Dynamik Gesunden Alterns

WORKSHOPS

10 **Musikspiegel selbst erstellen und anwenden**
Dr. phil. Gabriela Hofstetter, Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich, Heather Edwards und Freiwillige

11 **Chancen und Herausforderungen bei der Implementierung des Musikspiegels**
Dr. med. René Kuhn, Chefarzt Reusspark, und Andreas Egger, Leiter Gerontopsychiatrie Reusspark

12 **Music & Memory: wissenschaftliche Erkenntnisse und Anwendung in der Praxis**
MSc Andreas Huber, Universität Zürich, und BSc Nico Meier, Leiter Soziokultur / Aktivierung, Domicil Bethlehemacker, Bern

13 **Music Circles: musizieren und improvisieren mit von Demenz betroffenen Menschen**
Jael Bertschinger, Projektleiterin Music Circles und Harfenistin, sowie ihr Team von Musikerinnen und Musikern

14 **Musik und Demenz: Integration von Musik im Pflege- und Betreuungsalltag Beispiele aus dem Alltag vom Haus Wäckerling**
Christa Gisler, Leitung Aktivierung/Musikgeragogin, und Reinhard Wissiak, Musikgeragoge, Haus Wäckerling, Uetikon am See

15 **Kompositionen und Improvisationen mit Musikspiegeln**
Dr. Magda Mayas

REUSSPARK
ZENTRUM FÜR PFLEGE UND BETREUUNG

Universität Zürich[UZH]
Zentrum für Gerontologie

Dynamik Gesunden Alterns

Referate

Musikalische Zugänge in der Betreuung und Pflege älterer Menschen

Prof. Dr. Theo Hartogh

Singen und Musizieren in der Gemeinschaft schafft eine soziale Situation, in der durch die musikalische Aktivität das Wohlbefinden gesteigert wird. Und diese Wirkung ist unabhängig davon, ob es sich um orientierte oder demenziell erkrankte Menschen handelt, denn Demenzbetroffene können trotz kognitiver Einbussen Atmosphären und Stimmungen von Musik und sozialem Umfeld sehr gut wahrnehmen, sich musikalisch ausdrücken und mit anderen Menschen in Dialog treten.

Demenziell Erkrankte, die im Alltag nicht mehr sprechen, können noch Lieder singen, die sie in der Kinder- und Jugendzeit erlernt haben, und sie sind auch in der Lage, musikalisch Neues zu lernen.

Nachweislich hat Musikhören und Musizieren – vor allem das Hören der Lieblingsmusik und das Singen und instrumentale Spielen mit anderen – einen mildernden Einfluss auf agitiertes Verhalten und andere demenzielle Symptome. Die Thesen dieses Vortrags werden durch Filmbeispiele von niedrigschwelligen Musizierangeboten in den Bereichen Singen, Musizieren mit Instrumenten sowie Bewegen zu Musik belegt und veranschaulicht.

Prof. Dr. Theo Hartogh

Theo Hartogh studierte Klavier, Schulmusik und Biologie an den Musikhochschulen und Universitäten in Hannover und Hamburg. Er promovierte an der Technischen Universität Chemnitz Dissertationsthema: «Musikalische Förderung geistig behinderter Menschen» und habilitierte über das Thema Musikgeragogik an der Universität Leipzig. An der Universität Vechta lehrt er Musikpädagogik und historische Musikwissenschaft in den Studienfächern Musik, Soziale Arbeit und Gerontologie; darüber hinaus ist er als Referent und Workshopleiter in Weiterbildungen zu den Themen Kultur- und Musikgeragogik tätig. Seine Forschungs- und Publikationsschwerpunkte sind Musik in der Sozialen Arbeit, Musik in der Altenarbeit sowie Musik und Demenz.

REUSSPARK
ZENTRUM FÜR PFLEGE UND BETREUUNG

Universität Zürich[UZH]
Zentrum für Gerontologie

Dynamik Gesunden Alterns

Musik als Ressource bei Demenz: wissenschaftliche Evidenz

Prof. Dr. med. Reto W. Kressig

Zahlreiche Musikinterventionsstudien bei Menschen mit Demenz weisen darauf hin, dass Musik und musikassoziierte Aktivitäten (z. B. Spielen eines Musikinstrumentes oder Tanzen) protektive und fördernde Wirkung auf die Hirnleistung haben. Dabei scheinen durch Musik neben allgemeineren emotionalen Ressourcen insbesondere verbale Fähigkeiten angesprochen zu werden. So können sich Demenzerkrankte beispielsweise noch Tage später an gesungene Texte erinnern, was bei rein gesprochenen Texten nicht der Fall ist. Tatsächlich scheint das musikalische Gedächtnis beim neurodegenerativen Demenzprozess bis in fortgeschrittene Stadien intakt zu sein, was therapeutisch aktiv genutzt werden kann. Neben der wissenschaftlichen Evidenz zu Musikinterventionen bei Demenz werden in diesem Referat auch praktische Anwendungsbeispiele aus der geschützten Demenzabteilung der Universitären Altersmedizin FELIX PLATTER in Basel vorgestellt.

Prof. Dr. med. Reto W. Kressig

Reto W. Kressig ist Ärztlicher Direktor der Universitären Altersmedizin FELIX PLATTER, Basel, und Inhaber der klinischen Professur für Geriatrie an der Universität Basel. Er hat an der Universität Zürich studiert und promoviert, nach einem Post-Doc-Training in Atlanta, USA an der Universität Genf habilitiert und engagiert sich seit fünfzehn Jahren an der Universität Basel für den Fortschritt der universitären Altersmedizin. Er ist Autor von über 150 wissenschaftlichen Publikationen zu den Schwerpunktthemen Demenz, Mobilität und Ernährung im Alter. Er ist Herausgeber des Geriatrie-Forums in der Fachzeitschrift «der informierte Arzt» und Editorial Board Member der amerikanischen Geriatrie-Fachzeitschrift «Journal of the American Geriatrics Society».

Seit über 20 Jahren untersucht er wissenschaftlich die aktive Anwendung der auf improvisiert gespielter Musik basierenden Dalcroze-Rhythmik für Seniorinnen und Senioren in der Schweiz und hat deren Implementierung in Prävention und Therapie bei Demenz mitgeprägt.

REUSSPARK
ZENTRUM FÜR PFLEGE UND BETREUUNG

Universität Zürich[UZH]
Zentrum für Gerontologie

Dynamik Gesunden Alterns

Die Wirkung von Musik auf das Gehirn

Prof. Dr. rer. nat. Lutz Jäncke

Musikwahrnehmung und musizieren sind mit speziellen Hirnaktivierungen verbunden. Ein wesentliches Merkmal dieser musikbezogenen Hirnaktivierungen ist, dass sie in der Regel durch weit verteilte Netzwerkaktivierungen charakterisiert sind. Solche räumlich ausgedehnte Netzwerkaktivierungen können insbesondere für alternde Menschen und Senioren sehr nützlich sein. Ein Grund ist, dass mit Musikinterventionen ausgedehnte Hirnaktivierungen ausgelöst werden können, die verhindern, dass bestimmte Hirngebiete inaktiv bleiben und dann gefährdet sind, durch Nichtgebrauch zu degenerieren. Musikhören und musizieren sind Techniken, die das Hirn aktivieren. Dies trifft auch auf demente und dement werdende Personen zu. Musikinterventionen sind nützliche Hilfsmittel, um selbst bei dementen Personen residuale psychische Funktionen zu aktivieren. Im Rahmen des Vortrages werden die grundlegenden Hirnaktivierungsmuster beim Musikhören und Musizieren und ihr Bezug zum Altern, zur Demenz aber auch zu neurologischen Aspekten dargelegt.

Prof. Dr. rer. nat. Lutz Jäncke

Lutz Jäncke (1957 in Wuppertal geboren) studierte in Bochum, Braunschweig und Düsseldorf zunächst Biologie, dann Psychologie und Hirnforschung. An der Heinrich-Heine-Universität erwarb er das Diplom in Psychologie (1984), promovierte in Psychologie und Hirnforschung (1989) und habilitierte zum Thema «anatomische und funktionelle Hirnasymmetrien» (1995). Nach seiner Habilitation führte er seine Forschungsarbeiten am Beth Israel Hospital der Harvard Medical School weiter (1995). Von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) erhielt er 1996 ein Heisenberg-Stipendium. Gleichzeitig war er als Senior-Researcher im Kernforschungszentrum Jülich tätig. 1997 erhielt er einen Ruf auf die C4-Professur für Allgemeine Psychologie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Seit 2002 ist er Ordinarius für Neuropsychologie an der Universität Zürich. Lutz Jäncke hat über 200 wissenschaftliche Arbeiten in Peer-reviewed-Zeitschriften verfasst. Er ist Autor und Herausgeber mehrerer Bücher und Buchkapitel. Seine wissenschaftlichen Arbeiten zählen zu den 1% der am häufigsten zitierten Arbeiten weltweit. Lutz Jäncke arbeitet im Bereich der funktionellen Neuroanatomie und hier insbesondere im Bereich der kortikalen Plastizität im Zusammenhang mit dem Lernen. Ein besonderer Schwerpunkt seiner Forschung ist die Erforschung der neuronalen Grundlagen der Musikverarbeitung. 2007 erhielt er den Credit Swiss Teaching Award for Best Teaching an der Universität Zürich. 2006 und 2008 erhielt er die Goldene Eule der Studentenschaft der ETH Zürich für hervorragendes Lehren.

REUSSPARK
ZENTRUM FÜR PFLEGE UND BETREUUNG

Universität Zürich[UZH]
Zentrum für Gerontologie

Dynamik Gesunden Alterns

Die Entstehung von Music Mirrors

Heather Edwards

Ist eine Person an einer Demenz erkrankt, kann dadurch ihr Identitätsgefühl verblassen. Als der Vater von Heather Edwards erkrankte, machte sie eine zufällige Entdeckung, die ihrem Vater half, wieder zu kommunizieren und sich mit Vergnügen an seine Vergangenheit zu erinnern. Heather Edwards beschreibt, wie aus einer kleinen Idee die «Music Mirrors»-Methode geboren wurde – eine einfache Ressource, die auf bekannten Wörtern, Geräuschen und Musik beruht. Heutzutage ist die Methode in englischen Pflegeheimen und Krankenhäusern weit verbreitet. Eine Zusammenarbeit mit Partnern aus dem britischen National Health Service, Pflegeheimen, akademischen Organisationen und Privatpersonen hat dazu beigetragen, dass «Music Mirrors» das Leben vieler Menschen mit Demenz bereichert und erleichtert.

Heather Edwards

Heather Edwards studierte Musik an den Universitäten Manchester, Newcastle und Birmingham, bevor sie eine Karriere als professionelle Pianistin, Lehrerin und Dozentin für Musik der Renaissance begann. 2007 gründete sie die Freiwilligen-Organisation «Come Singing», welche Menschen mit einer Demenzerkrankung kostenlos Musik und Gesang anbietet. Aufgrund dieser Arbeit und der Erfahrung in der Pflege ihres eigenen Vaters entwickelte sie die «Music Mirrors»-Methode. 2018 erhielt sie die Ehrenmedaille «British Empire Medal» für ihren Beitrag in der Unterstützung von Menschen mit Demenz.

REUSSPARK
ZENTRUM FÜR PFLEGE UND BETREUUNG

Universität Zürich[UZH]
Zentrum für Gerontologie

Dynamik Gesunden Alterns

Die Musikspiegel-Studie: Resultate und Implikationen für die Praxis

MSc Andrea Hess | MSc Sonia Engström

Nach der Präsentation über die Entstehung von «Music Mirrors» durch dessen Erfinderin Heather Edwards folgt das Referat «Die Musikspiegel-Studie – Resultate und Implikationen für die Praxis», in welchem das vierjährige Forschungsprojekt, durchgeführt am Zentrum für Gerontologie, vorgestellt wird. Ein Überblick zum Ablauf und zur Methodik sowie zu den statistischen Auswertungen und Abschlussergebnissen der Studie werden vermittelt. Das Projekt wurde in verschiedenen Pflegeinstitutionen, einem Akutspital sowie bei zu Hause lebenden Personen mit Gedächtnisschwierigkeiten durchgeführt. Es bietet spannende Erkenntnisse darüber, wie autobiografische Erinnerungen durch den Einsatz von Musik und Geräuschen bei von Demenz betroffenen Menschen wachgerufen werden können.

MSc Andrea Hess

Master of Science in Psychologie; Masterarbeit im Feld der Gerontopsychologie unter Dr. phil. Betr. oec. Sandra Oppikofer und Prof. Dr. Mike Martin. Seit 2018 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Gerontologie für die Datenerhebung und Datenanalyse im Rahmen des Musikspiegel-Projektes verantwortlich. Seit 2014 ordentliches Mitglied der Kreisschulpflege Zürichberg und seit 2020 als Assistenzpsychologe für das Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport tätig.

Aufgrund seines Interesses an Themen des lebenslangen Lernens und Entwickelns hat Andrea Hess für seine Abschlussarbeit des Psychologiestudiums eine Masterarbeit am Lehrstuhl für Gerontopsychologie ausgewählt. Die Forschung zu Musikspiegeln erlebte er als besonders praxisrelevant und nah an der Lebenswelt der von Demenz betroffenen Personen.

MSc Sonia Engström

Sonia Engström hat, wie Andrea Hess, ihre Masterarbeit zum Musikspiegel-Projekt bei Dr. phil. Betr. oec. Sandra Oppikofer und Prof. Dr. Mike Martin geschrieben und anschliessend als Mitarbeiterin bei der Erhebung, der Publikation und der Planung dieser Tagung mitgewirkt. Das Masterstudium in Psychologie schloss sie im Sommer 2020 an der Universität Zürich ab.

Ihre Praktika in der Pflege im Alterszentrum Sydefädeli und in der Aktivierungstherapie im Pflegezentrum Käferberg vor Beginn des Studiums haben ihr Interesse am Thema Demenz und an der Gerontopsychologie geweckt. Die Arbeit im Musikspiegel-Projekt ermöglichte ihr weitere spannende Einblicke in diesen Bereich.

REUSSPARK
ZENTRUM FÜR PFLEGE UND BETREUUNG
Universität Zürich[UZH]
Zentrum für Gerontologie
Dynamik Gesunden Alterns

Workshops

Musikspiegel selbst erstellen und anwenden

Dr. phil. Gabriela Hofstetter

In der Pflege und Betreuung können emotional bedeutsame positive Erinnerungen mittels Musik und Geräuschen wiedererlebt werden. Sie spielen deshalb eine wichtige Rolle dabei, um an Demenz erkrankte Menschen emotional zu erreichen und dadurch eine Beziehung zu ihnen aufzubauen.

Ein Musikspiegel hat deshalb das Potenzial, das Wohlbefinden und die Lebensqualität von Menschen mit Gedächtnisschwierigkeiten zu verbessern. Zudem kann der Musikspiegel dabei helfen, die Belastung für Betreuende und Pflegende zu reduzieren sowie ihre Arbeitszufriedenheit zu steigern.

Im Workshop erlangen die Teilnehmenden Kenntnisse zur Erstellung eines Musikspiegels und wenden ihn in Übungen praktisch an.

Dr. phil. Gabriela Hofstetter
Historikerin und diplomierte Pflegefachfrau, MAS in Palliative Care; seit 2017 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich im operativen Projektmanagement des Musikspiegel-Projekts. Von 2016 bis 2018 war sie als Pflegeexpertin in der Langzeitpflege tätig. Sie hat Publikationen zu Themen pflegewissenschaftlicher Fragen bei Demenz und Palliative Care sowie zu historischen Fragen zur Krankenpflege veröffentlicht. Ausserdem ist sie an verschiedenen Institutionen als Lehrperson auf Sekundarstufe II in den Fachgebieten Geschichte und Deutsch tätig.

REUSSPARK
ZENTRUM FÜR PFLEGE UND BETREUUNG
Universität Zürich[UZH]
Zentrum für Gerontologie
Dynamik Gesunden Alterns

Chancen und Herausforderungen bei der Implementierung des Musikspiegels

Dr. med. René Kuhn, Chefarzt Geriatrie Reusspark | Andreas Egger, Leitung Gerontopsychiatrie

Im Workshop wird der Einsatz von Musik in der Langzeitpflege anhand von klinischen Erfahrungen beleuchtet. Es hat sich im Reusspark gezeigt, dass der Musikspiegel einfach in der Anwendung ist und sich ohne viel Aufwand situativ einsetzen lässt. Anhand von einigen Fallbeispielen führen die Referenten die Erfolge und auch die Stolpersteine näher aus. Bei einem Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmenden werden die Erfahrungen mit dem Musikspiegel geteilt.

Dr. med. René Kuhn, Chefarzt Geriatrie Reusspark
Seit 30 Jahren beschäftigt sich René Kuhn mit der medizinischen Betreuung in Langzeitinstitutionen, insbesondere mit der Betreuung von an Demenz erkrankten Menschen. Zudem engagiert er sich im Auftrag der Schweizerischen Gesellschaft für Geriatrie für einen besseren Standard in der medizinisch-pflegerischen Betreuung in der Langzeitpflege.

Andreas Egger, Leitung Gerontopsychiatrie, Pflegefachmann HF, MAS Mental Health
Als Bereichsleiter ist Andreas Egger für die organisatorischen und personellen Rahmenbedingungen der Wohnbereiche für Menschen mit Demenz im Zentrum Pflege und Betreuung Reusspark zuständig. Er begleitete das Forschungsprojekt «Musikspiegel» während der Studienphase und der anschliessenden Implementierung.

REUSSPARK
ZENTRUM FÜR PFLEGE UND BETREUUNG
Universität Zürich[UZH]
Zentrum für Gerontologie
Dynamik Gesunden Alterns

Music & Memory: wissenschaftliche Erkenntnisse und Anwendung in der Praxis

BSc Nico Meier | MSc Andreas Huber

Musik kann unmittelbare und grosse Effekte auf Zuhörende haben. Gerade auch in der Arbeit mit Menschen mit Demenz kann dieses Medium eine wertvolle Ergänzung und Stütze im Alltag sein – für die an Demenz erkrankten wie auch die für die Pflege und Betreuung zuständigen Personen. Wichtig ist dabei nebst methodisch durchdachter Begleitung die sorgfältige, auf die Einzelperson abgestimmte Auswahl von Liedern – personalisierte Wiedergabelisten. Im Workshop zeigen die Referenten Erkenntnisse der durch das Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich durchgeführten Begleitevaluation im Domicil Kompetenzzentrum Demenz Bethlehemacker in Bern auf. Die Effekte Glück im Moment, soziale Verbindung, Identitätsförderung sowie emotionales Gedächtnis stehen dabei im Zentrum und werden anhand eindrücklicher Videobeispiele aus der Praxis illustriert. Zudem können die Teilnehmenden in einer angeleiteten praktischen Sequenz selbst in die Welt von «Music & Memory» eintauchen und ihre Erfahrungen in einer Plenumsdiskussion austauschen.

BSc Nico Meier
Bachelor of Science Hochschule Luzern in Sozialer Arbeit mit Vertiefung Soziokulturelle Animation, Musikgeragoge CAS. Leidenschaftlicher Hobbymusiker. Lange Zeit in der Jugendarbeit. Seit 2016 Leiter Soziokultur/Aktivierung in der Arbeit mit Menschen mit fortgeschrittener Demenz im Domicil Kompetenzzentrum Demenz Bethlehemacker, Bern.

MSc Andreas Huber
Master of Science an der Universität Zürich in Psychologie, aktuell in Ausbildung an der Zürcher Hochschule der Künste im MAS Klinische Musiktherapie. Leidenschaftlicher Hobbymusiker. Seit 2019 in der Projektentwicklung und als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich tätig.

REUSSPARK
ZENTRUM FÜR PFLEGE UND BETREUUNG
Universität Zürich[UZH]
Zentrum für Gerontologie
Dynamik Gesunden Alterns

Music Circles: musizieren und improvisieren mit von Demenz betroffenen Menschen

Jael Bertschinger, Harfenistin und Gesamtprojektleiterin «Music Circles»

Das Projekt «Music Circles» verbindet in mehreren Sitzungen Menschen mit Demenz, deren Betreuungspersonen sowie professionelle Musiker/-innen über das Medium der musikalischen Improvisation. Das improvisierte Zusammenspiel ermöglicht die Entwicklung positiver emotionaler Beziehungen, neue Formen der Begegnung sowie der Kommunikation zwischen allen Beteiligten.

«Music Circles» befindet sich in der Schweiz im Aufbau und wird vom Zentrum für Gerontologie prozessorientiert begleitet.

In diesem Workshop wird Ihnen «Music Circles» mit dem geschichtlichen Bezug zum Projekt «Music for Life» / Wigmore Hall, London, vorgestellt. Rezeptive sowie partizipative Elemente einer «Music Circles»-Session werden vom Musikerteam angeleitet und können ausprobiert oder beobachtend begleitet werden. Zentralen Fragestellungen, beispielsweise «Wie kann über den Einsatz von Musik eine Verbindung zu einer Bewohnerin oder einem Bewohner gelingen?» oder «Wie kann ich auf Zeichen meines Gegenübers reagieren?», wird nachgegangen.

Musikalische Vorkenntnisse für die Teilnahme am Workshop braucht es nicht.

Jael Bertschinger
Harfenistin mit Lehr- und Orchesterdiplom (Konservatorium Zürich) und Postgraduate Certficate inkl. Musiktherapie (Trinity College of Music, London).

Seit 1993 ist Jael Bertschinger als freischaffende Musikerin mit ihrem Instrument solistisch, in Orchestern und in Kammermusikensembles sowie als Musikpädagogin tätig.

Durch persönlichen Kontakt zu Musikern des «Music for Life»-Projekts in London erfuhr sie von der positiven Resonanz und Wirkung, die jenes Projekt seit Jahren erfährt. Nach intensiver Auseinandersetzung mit dem Projekt entschied Jael Bertschinger 2019, eine für die Schweiz adaptierte Methode zu entwickeln: «Music Circles». Durch die interdisziplinäre Arbeit von Professionellen aus Gesundheit und Kultur ermöglicht die «Music Circles»-Arbeit neue Zugänge zu von Demenz Betroffenen und trägt somit wesentlich zum ressourcenorientierten Umgang mit diesen Menschen bei.

REUSSPARK
ZENTRUM FÜR PFLEGE UND BETREUUNG

Universität Zürich[UZH]
Zentrum für Gerontologie

Dynamik Gesunden Alterns

Integration von Musik im Pflege- und Betreuungsalltag: Beispiele aus dem Alltag vom Haus Wäckerling

Christa Gisler | Reinhard Wissiak

Nach einem kurzen Input zu Organisation und Struktur der musikgeragogischen Arbeit im Haus Wäckerling in Uetikon am See stellen Christa Gisler und Reinhard Wissiak vor, wie sie den Alltag der Bewohnenden möglichst oft durch musikalisches Erleben bereichern. Die aktive und passive Teilhabe an Musik und am Musizieren wird durch regelmässig stattfindende, öffentliche Konzerte sowie gemeinsames Musizieren und Singen gefördert. Das interdisziplinäre Miteinander ist wichtiger Bestandteil im Aktivierungs- und Betreuungsalltag. So werden beispielsweise Veeh-Harfen-Workshops für Mitarbeitende der Bereiche Aktivierung, Pflege und Lernende FaBe/FaGe angeboten.

Sie erhalten in diesem Workshop Einblicke in die Praxis der musikgeragogischen Tätigkeit auf den Demenzwohngruppen. Wir laden Sie zum gemeinsamen Singen, Musizieren und Bewegen ein.

Christa Gisler

Christa Gisler arbeitete nach einigen Jahren als Vollzeit-Familienfrau von 2003 bis 2008 als Mitarbeitende eines Aktivierungsteams in einer Klinik für psychiatrische Langzeitpflege. Sie besuchte diverse Module und Weiterbildungen bei Curaviva, der Klinik Clienia Schlössli sowie der Schule für Aktivierungstherapie in Burgdorf.

Seit 2009 ist sie im Haus Wäckerling in Uetikon am See im Bereich Aktivierung unter anderem hauptverantwortlich für die Kulturveranstaltungen, den Konzertkalender sowie die Leitung interdisziplinärer Projekte. Seit 2018 leitet sie zudem die Bereiche Aktivierung und Musikgeragogik.

2017–2018 absolvierte sie den CAS in Musikgeragogik an der Hochschule Luzern, den sie mit der Abschlussarbeit «Musik bewegt» abschloss.

Reinhard Wissiak

Reinhard Wissiak verfügt über eine langjährige Erfahrung als Aktivierungstherapeut und Musikgeragoge und ist seit 2018 in diesen Funktionen im Haus Wäckerling in Uetikon am See tätig.

Er absolvierte seine musikalische Ausbildung unter anderem im Konservatorium Feldkirch und in der Academy of Contemporary Music (ACM) in Zürich.

2016–2017 absolvierte er den CAS in Musikgeragogik an der Hochschule Luzern den er mit der Abschlussarbeit «Die musikgeragogische Arbeit mit der Veeh-Harfe im Alters- und Pflegeheim» abschloss.

Er ist Multiinstrumentalist (sieben Instrumente) und Betreiber eines Tonstudios. Zudem arbeitete er im Musikspiegel-Projekt des Zentrums für Gerontologie der Universität Zürich mit.

REUSSPARK
ZENTRUM FÜR PFLEGE UND BETREUUNG

Universität Zürich[UZH]
Zentrum für Gerontologie

Dynamik Gesunden Alterns

Kompositionen und Improvisationen mit Musikspiegeln

Dr. Magda Mayas

Das Ensemblemodul «Musikspiegel» wurde an der Hochschule Luzern – Musik eigens für die Vorbereitung der konzertanten Beiträge des Improvisationsensembles unter der Leitung von Dr. Magda Mayas konzipiert: Wie können Erinnerungen und Lebensmomente mit Klängen ausgedrückt und musikalisch gestaltet werden? Welche Rolle spielen Erinnerung und Wiederholung von klanglichem Material musikalisch und emotional?

Studierende der Hochschule Luzern – Musik arbeiten mit mehreren Musikspiegeln und nehmen diese als Ausgangspunkt und Inspiration, um eigene kurze Ensemblestücke zu erarbeiten, welche sich zwischen Improvisation und Komposition bewegen. Diese Impro-Kompositionen stellen einen Bezug zu den klanglichen Erinnerungen her, binden diese in die Stücke ein und geben ihnen Raum. Das detaillierte und aufmerksame (Zu-)Hören steht im Zentrum und dient als kreativer Impuls, im Ensemble individuelle musikalische Umsetzungen zu finden. Die Klangkollagen aus Lebensmomenten werden vom Improvisationsensemble der Hochschule Luzern – Musik gemeinsam mit Magda Mayas zur Aufführung gebracht.

Dr. Magda Mayas
ist eine international konzertierende Pianistin und Komponistin. Sie hat in Berlin Jazz-Klavier studiert und promovierte an der Universität in Göteborg zum Thema zeitgenössische Improvisation, Klangfarbe und Erinnerung. Seit September 2019 doziert sie an der Hochschule Luzern – Musik und ist Fachverantwortliche für Improvisation. Die Hochschule Luzern – Musik bietet neben dem Schwerpunkt Improvisation, welcher im Bachelor of Arts in den Profilen Jazz und Klassik als Ergänzung wählbar ist, sowohl im Bachelor- wie auch im Masterstudium viele Lehrangebote, die Improvisation als Fokus haben. Im Masterbereich startete im Herbst 2020 zudem der neue Minor Improvisation. Improvisation wird als grundlegende Eigenschaft und Möglichkeit kreativen Musizierens verstanden und bietet den Studierenden eine vertiefte Auseinandersetzung mit Hören und musikalischer Interaktion.

REUSSPARK
ZENTRUM FÜR PFLEGE UND BETREUUNG
Universität Zürich[UZH]
Zentrum für Gerontologie
Dynamik Gesunden Alterns